

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postsendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Anwärter d. Leben die Prämumeration direkt an die Administration einzulenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Nennliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Der Weltkrieg.

Soziale Fürsorge während des Krieges.

Nagybeskereker, 20. März.

Der bekannte Satz von Adam Smith: „Bloß der Krieg ist der Probestein der Verwaltung“ hat sich noch nie in so glänzender Weise bewährt und nie so zu unseren Gunsten sich bekundet, als in dem nun schon fast 8 Monate währenden blutigen Weltkrieg.

Wohl fällt das Schwergewicht für die Entscheidung des Sieges dem Heere zu; wohl sind es die Waffen, welche denselben erringen müssen; wohl sind es die Feldherren, die Armeen, welche den Löwenanteil der Erfolge für sich mit Recht in Anspruch nehmen dürfen: nichtsdestoweniger fällt auch der Regierung und allen ihr unterstehenden Exekutivorganen: den Organen der Verwaltung bis in die kleinste Gliederung derselben eine äußerst wichtige Rolle zu.

Wäre es nicht ein Pyrrhussieg, wenn unsere Armee an den Grenzen glänzende Siege erringt, wenn von ihrem Ruhm ganz Europa widerklingt: im Innern des Landes aber der ganze Staatsorganismus ins Stocken geraten würde, wenn die Justizpflege

über den Haufen geworfen, die Sicherheit des Lebens und des Vermögens gefährdet wäre; wenn Landwirtschaft, Handel und Gewerbe unter der Wucht des Krieges zusammenbrechen würden, wie wir es unter den jahrelang dauernden Kriegen des Mittelalters bemerkten.

Wer heute rings im Lande Umchau hält und sieht, wie Lenker und Behörden walten; wie der Bürger ruhig seiner Arbeit nachgeht; wie überall im Innern des Landes eine musterhafte Ruhe und Ordnung herrscht, wie nirgends die Spuren eines Stockens, einer Störung bemerkbar ist: der muß der Regierung und allen ihren Exekutivorganen, allen ihr unterstehenden Behörden unbedingte Anerkennung zollen für die rege Fürsorge, deren sie selbst inmitten des Krieges die Bürgerschaft teilhaftig werden läßt.

Mit unablässiger, fortdauernder Fürsorge ist die Regierung bestrebt, durch Maßregeln und Verordnungen mannigfachster Art dafür zu sorgen, daß in der Vererbung der Bevölkerung des Landes kein Stocken eintrete; sie ergreift energische Maßregeln zur Eindämmung der Teuerung und des Wuchers mit Nahrungsmitteln; sie nimmt

die Schuldner durch geeignete Zahlungsfristverschiebungen gegen den Gläubiger in Schutz; sie sorgt dafür, daß der Anbau keinen Aufschub erleide und der Landwirt mit Samen versehen werde; sie ist bestrebt, durch geeignete Verordnungen den Viehstand zu schützen: widmet mit einem Wort ihre vollste Sorgfalt allen Zweigen einer rationalen Sozialpolitik.

Besonders muß aber hervorgehoben werden, daß sie bestrebt ist, auch dem stets mehr wachsenden Pauperismus, der Massenverarmung Schranken zu setzen.

In den Fabriksbetrieben, wo Artikel für Heereszwecke gefertigt werden, haben Hunderttausende von Arbeitern Beschäftigung gefunden, und die Regierung hat auch zum Schutze der Arbeiter vor Ausbeutung das ihrige getan.

Wenn demnach der Staat so umsichtsvoll für das allgemeine Wohl zu sorgen bestrebt ist, so müssen auch alle Bewohner des Landes das ihrige zum ungestörten Wirken der Staatsmaschinerie durch Fleiß, Sparsamkeit, Ruhe und Besonnenheit beitragen. Wenn so beide Faktoren vereint zum Wohle des Vaterlandes wirken, wird auch der Erfolg des Krieges dadurch gefördert werden.

Feuilleton.

Spionenjagd.

Mr. Stamford Barry von Scotland Yard ging fröstelnd am Strand von Great Yarmouth hin und her. Vor kurzem waren hier mehrere deutsche Kriegsschiffe aufgetaucht, und in den Herzen der Yarmouther zitterte noch der Donner der furchtbaren Kanonade.

Erst vor einigen Tagen hatte sich Mr. Stamford Barry aus seinem alten Nest — Schmutz — in die neugegründete Abteilung für Spionensfang versetzen lassen. Und er brannte darauf, sich auf dem eben betretenen Felde die ersten Sporen zu verdienen. Der unerwartete, unerhörte Besuch vor Great Yarmouth hatte in Scotland Yard keinen Zweifel darüber gefaßt, daß Spionage am Werke sein müsse.

Ueber dem Meer, das sich unendlich zu seinen Füßen breitete, lag die stockdunkle Nacht. Kein Schiffslucht schaukelte, wie sonst in Friedenszeiten, am Horizont. Denn unter diesen dunklen unendlichen Wässern lauerte Gefahr, und jeder Ruderschlag konnte augenblicklichen Tod bedeuten. Den Tod durch unsichtbare, unheilgeladene Minen.

Auch der lange Strand war leer. Stumm knirschte in der absoluten Einsamkeit der Tritt des einsamen Wanderers, der hier die Wacht hielt. Rechts, fast zu seinen Füßen, donnerte die Bran-

dung. Einen Atemzug lang schien es ihm, als trüge der Wind abgerissene Laute von menschlichen Stimmen zu ihm herüber. Dann verwarf er den Gedanken wieder. Die Stimmen der Natur, das Rauschen des Meeres, mochte ihn getäuscht haben. Dann stuzte er plötzlich. Ganz nahe bei ihm glühten zwei rote Punkte durch den Nebel. Er ging darauf zu. Dort lag, dem Einfluß der Wellen durch Hochwinden entzogen, ein umgestürztes Boot. Darüber die zwei roten Punkte, die sich hin- und herbewegten. „Spione!“ fuhr es ihm durch den Kopf. „Teufel, welch ein Glück!“ Er warf sich platt auf den Boden und kroch geräuschlos um das Boot herum, bis er es zwischen sich und das Meer gebracht hatte. Dann hob er den Kopf. Im nächsten Augenblick sah er, was die beiden glühenden Punkte darstellten. Auf dem Boot saßen zwei Männer und rauchten Zigarren. Während er bewegungslos zu ihnen hinüberstarrte, hatte er auf einmal das Gefühl, daß ihn die beiden ansähen. Er fühlte förmlich, wie ihre Blicke durch den Nebel brannten. Und dann wußte er: sie hatten ihn gesehen. Wahrscheinlich schon lange mit ihren Blicken verfolgt. Er richtete sich auf und ging auf sie zu.

Indem er höflich seine Mütze zog, sagte er laut: „Guten Abend!“ Die beiden grüßten höflich wieder und blickten ihn an, ohne ein Wort zu sagen. „Du mußt irgend etwas sprechen,“ fuhr es ihm durch den Kopf, „was ihr Mißtrauen beseitigt!“ Und mit unbefangener Stimme fragte er, indem er freundlich lächelte: „Ist dieses Boot frei?“

Der eine der beiden blickte den andern an, scheinbar verwundert. Dann zuckte der Schatten eines Lächelns über sein Gesicht, und er erwiderte: „Bitte sehr, mein Herr! Es steht zu ihrer Verfügung. Wir wollten lediglich die schöne Nacht genießen.“ Dabei zog der Sprechende die Uhr und erschrak anscheinend heftig. „Himmel, schon vier Uhr früh,“ sagte er hastig. „Kommen Sie, Douglas, wir wollen ins Hotel zurückkehren! — Guten Abend, mein Herr!“

Der Detektiv lästete höflich die Mütze und blickte den beiden nach, deren Gestalten in der nächsten Sekunde vom Nebel verschlungen waren. Als seien sie gespenstische Trugbilder gewesen, herausgestiegen aus dem grauen Meer, um arme Sterbliche zu verwirren und zu erschrecken.

Diese Nebelschwaden trieben unaufhörlich vom Meer her auf die Küste zu und hüllten die Landschaft in eine undurchdringliche grauschwarze Wolke. Stamford Barry starrte finster auf die dunkle Mauer, die ihn umgab. Mit jeder Sekunde wuchs die Unmöglichkeit, die Spur der beiden verdächtigen Männer zu finden, nahezu quadratisch. Er gab sich einen Ruck und trat einen Schritt vorwärts. Im nächsten Augenblick kollidierte er mit einem menschlichen Körper. Eine Taschenlampe flammte auf und leuchtete ihm ins Gesicht. Geblendet trat er aus dem Lichtkreis des Strahlentegels zur Seite — und im nächsten Moment erkannte er die beiden von vorn.

Er sah ein, er mußte etwas sagen, um den

Der Krieg gegen Rußland.

Aus den amtlichen Berichten des Generalstabschefs ist zu entnehmen, daß die Kämpfe an der Karpatenfront an Raum und Heftigkeit zunehmen. An mehreren Stellen dieses Kampfgebietes versuchten die Russen, mit heftigen Angriffen vorwärts zu dringen, doch scheiterten diese Versuche an der Umsicht unserer Heerführer und der tapferen Selbstenmütigkeit unserer Soldaten.

Nördlich des Uzsofer Passes kam es zu ernstesten Kämpfen. Hier griffen größere russische Kräfte an und drangen ganz nahe bis zu unseren Positionen vor, wo sie sich eine Zeitlang hielten. Mit einem von uns überraschend durchgeführten Gegenangriff haben wir den Feind nach heftigem Kampf auf der ganzen Front zurückgeworfen, wobei wir vier Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen.

Auch um unsere Positionen zu beiden Seiten des Spor-Tales hat ein erbitterter Kampf stattgefunden. Der Feind, der von Strij her weitere Verstärkungen an sich zog, hat seit paar Tagen wiederholt mit großen Kräften im Tal und den nahe liegenden Höhen angegriffen. Alle diese Versuche, welche darauf abzielten, die Höhen des Passes einzunehmen, haben unter schweren Verlusten des Feindes eine Schlappe erlitten. Der nachherige Angriff, welcher abermals in unserem Feuer gründlich zusammengebrochen ist, wird vom Feind mit Rücksicht auf seine großen Verluste kaum mehr wiederholt werden können. In diesen Kämpfen haben wir zirka 1000 Mann gefangen. Zwei Bataillone wurden vernichtet.

Südlich der Dnjester haben die von uns unternommenen Gegenangriffe an Raum gewonnen. Wir haben die Russen an mehreren Abschnitten der Front zurückgedrängt.

Wie die oberste deutsche Heeresleitung meldet, hat sich die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes auf 5400 erhöht. Nördlich und nordöstlich Pryasnyß griffen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Besonders verzweifelt gestaltete sich der Kampf um Jednorozec, wo

2000 Russen als Gefangene in unseren Händen blieben.

In den Karpaten auf den Höhen westlich des Laborctales wurden neuerdings mehrere feindliche Angriffe blutig zurückgewiesen, wobei wir mehrere feindliche Kompagnien vernichteten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Den offiziellen Berichten über die Kriegslage in Frankreich ist seit längerer Zeit die Tatsache zu entnehmen, daß dortselbst die blutigen Kämpfe, welche sich um Schützengräben und einzelne Ortshäfen drehen, die totale Ohnmacht der vereinigten französischen und englischen Truppen bezugen. Größere Offensivkämpfe der Franzosen, wie diejenigen, welche letzthin in der Campagne stattfanden, endeten mit der völligen Niederlage des Feindes.

So wurden französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil in der Champagne blutig zurückgeschlagen. Die englische Höhenstellung bei St. Cloi südlich von Ypern ist in unsere Hände gekommen. Am südlichen Abhang der Loretohöhe nordwestlich von Arras wurde um eine vorspringende Bergspitze gekämpft, und entschied sich dieser Kampf zu unseren Gunsten. In der Champagne brachen weitere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beau-Sajour entrißen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben. In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die für uns siegreich endeten. In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weitergekämpft.

Die französischen Piloten warfen auf die offene Stadt Schlettstadt in Elsass Bomben, von denen eine auf die Lehrerinnenpräparandie fiel und dortselbst zwei Kinder tötete und 10 schwer verwundete. Als Antwort warfen die Deutschen gestern nachts auf Calais mehrere Bomben schweren Kalibers.

Der Kampf bei den Dardanellen.

Die Dardanellen widerstehen erfolgreich allen Anstrengungen der englischen und französischen Flotte. An der Belagerung der

Meeresengen beteiligen sich 19 englische, 4 französische und 1 russisches Schiff, darunter mehrere Dreadnoughts mit 38 cm und 30,5 cm Geschützen. Von diesen 24 Schiffen sind bereits 13 durch die Küstengeschütze schwer beschädigt, darunter auch das modernste englische Dreadnought „Queen Elisabeth“. Es wurden von der Schiffsmannschaft 140 Tote, 300 Verwundete, von den Landungsversuchen 700 Tote, Verwundete und Gefangene gemeldet.

Bei dem vorgestrigen Bombardement versank unter dem vernichtenden Feuer der türkischen Geschütze der französische Kreuzer Bouvet.

Trotz dieser bedeutenden Verluste sind die feindlichen Schiffe noch gar nicht in die Nähe der eigentlichen Meerengen-Sperre (Kilia-Bucht) gelangt. Man kann also der Belagerung der Dardanellen beruhigt entgegensehen.

Benützen wir Kriegswohltätigkeitsmarken!

Südungarn.

Journalistisches. Infolge Ablebens Michael Kartjés zeichnet als verantwortlicher Redakteur des in Temesvár erscheinenden Blattes „Die Zeitung“ Vendelin Oshenfeld. Der neue Redakteur, der als pensionierter Pfarrer in Temesvár lebt, gehörte schon seit längerer Zeit dem Redaktionsverbande der genannten Zeitung an, redigierte vor vielen Jahren das in Temesvár erscheinende Wochenblatt „Der Landbote“ und verfügt als ehemaliger langjähriger Professor des Temesvárer katholischen Gymnasiums über entsprechende Orientierung lokaler Verhältnisse.

Einkaufsgelegenheiten. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer verständigt die Interessenten von folgenden Einkaufsgelegenheiten: Eine kaischerliche Firma empfiehlt sich zum kommissionsweisen Einkauf von Fleischgattungen, Käse, Bohnen, Kartoffel, welche Waren frei eingeführt werden dürfen. Eine blojester Firma offeriert 6000 Stück 60-70 cm lange und 100-108 cm weite ärmellose Pelzröcke aus Lamm- und Schaffelle. Eine Stockholmer Firma offeriert Manilafäden. Eine Sofioter Firma will einige Waggon trockene weiße Balkanbohnen, Reis und Kupfervorräte vermerten, für welche sie die Bewilligung für die Ausfuhr aus Bulgarien und den Transitverkehr durch Rumänien erwerben würde. Eine holländische Firma offeriert folgende Artikel: Katao, holländische Ware, wöchentlich 5000 kg, lieferbar zum Preise von

Argwohn der beiden zu besänftigen. „Sie werden erstaunt sein“, begann er zögernd, „mich noch hier zu treffen. Aber ich habe mir die Geschichte überlegt. Das Meer erscheint mir doch ein wenig zu aufgeregter für meine Fahrt!“

„Ja, sagte der Ältere von den beiden mit ruhiger Stimme, „das haben wir uns auch gedacht. Wir waren besorgt um Sie. Darum sind wir hier stehen geblieben, um in der Nähe zu sein, falls ihnen etwas passierte!“ dann schlugen die Drei, wie auf Verabredung, den Weg ein, der landeinwärts über die Boffette nach Marine Parade führte, wo die Hotels lagen. Am Rande der Anlagen blieb der Detektiv stehen. „Die Herren wohnen vermutlich in Queens's Hotel?“ — „Allerdings, mein Herr!“ — „Dann müssen wir uns hier trennen. Ich wohne in Mrs. Anres' Boarding House. Gute Nacht.“ — „Gute Nacht!“ Eine Zeitlang blieb der Detektiv regungslos stehen. Die beiden Gestalten schlugen die Richtung nach dem Aquarium Theater ein, neben dem das Hotel lag. Er hörte noch deutlich ihre langhüllenden Schritte auf dem fliesenbelegten Bürgersteig, als er sie schon längst nicht mehr sehen konnte. Dann ging er den Weg zurück, den er gekommen war.

Mit dem Boot — so überlegte er — hatte es zweifellos eine besondere Verwandnis. Umsonst konzentrierten nicht zwei erwachsene Männer mitten in der Nacht ihr ganzes Interesse auf einen so alltäglichen Gegenstand. Man hatte von kleinen Warconistationen gelesen, von Spionen an abge-

legenen Stellen der Küstenstädte heimlich errichtet. Wo sie Depeschen abfangen und auslauten. Wenn nun — womöglich — er dachte daran, daß er nichts von der Innenseite des Bootes gesehen hatte, und seine Schritte beflügelten sich. Dort unten wuchtete etwas schwärzliches durch das Dunkel der Nacht. Fast wie ein Felsblock. Er wußte: das war das Boot. Wieder legte er sich auf den Boden nieder und umkroch das Boot, die Kreise allmählich verringernd. Schließlich mochte er in einem halben Meter Abstand von dem Boot angelangt sein und hob langsam den Kopf. Im nächsten Augenblick hätte er fast einen Schrei ausgelassen. Auf dem Boot saßen, die Rücken ihm zugewandt, die beiden Männer.

Nein. Diesmal sollten sie ihn nicht wieder überlisten. Er kroch ein Stückchen fort. Dort drüben, wenige Meter entfernt, stand eine kleine Strandbaracke. Man mochte sie im Sommer als Verkaufsbude benutzen. Er kroch in ihren Schatten und legte sich nieder. Vom Boden stieg Feuchtigkeit auf. Er wickelte sich fester in seinen Mantel und spähte unausgesetzt zu den beiden Männern hinüber.

Allmählich hatten sich seine scharfen Augen an die Dunkelheit gewöhnt. Die Umrisse der Gegenstände traten deutlicher hervor. Ein leichter Morgenwind erhob sich und kühlte den Nebelschleier. Und da sah er etwas, was ihn in ratloses Erstaunen setzte. Einer der beiden Männer sah — das er kannte er erst jetzt — nicht mit dem Rücken, sondern mit dem Gesicht zu ihm hinüber und starrte ihn

an. Unausgesetzt. Kein Zweifel: er beobachtete ihn schon lange.

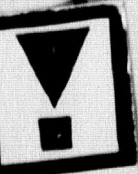
Es vergingen nahezu zwei Stunden. Dann erhoben sich die beiden Männer und schlugen den Weg ein, der zur Stadt führte. In gebührender Entfernung folgte ihnen der Detektiv. Die beiden gingen durch Regents Road in der Richtung zum Bahnhof. Einmal blieben sie vor dem Laden eines Barbiers stehen. Der Detektiv wunderte sich darüber: war doch das Schaufenster noch dicht verhängt. Da fiel sein Blick auf das blankpolierte messingene Barbierbecken, und im nächsten Moment erblickte er in diesem Becken das Spiegelbild seines eigenen Kopfes. Da wußte er: der andere beobachtete ihn.

Der Schnellzug nach London setzte sich eben langsam in Bewegung. Die beiden sahen sich nach ihm um und beschleunigten ihre Schritte. Er tat dasselbe, und im nächsten Augenblick sprangen alle drei gleichzeitig auf den Zug.

Er war allein in seinem Abteil. Er wartete etwa eine Stunde, dann trat er auf den Korridor hinaus. Niemand war zu sehen. Langsam ging er an den Abteilen entlang und blickte aufmerksam hinein. Der Wagen war fast leer.

An den Wänden des Korridors klebten rote Zettel: „Hinausgehen auf Brücken verboten!“

Eben fuhr der Zug donnernd über die Jarebrücke, als der Detektiv kraft seiner Amtseigenschaft zum Fenster hinausblickte. Da sah er aus dem nächsten Wagen einen Kopf herausragen, und zwei Augen funkelten ihn an.



170 Hfl. per 100 kg franko ab deutschniederländischer Station einwaggoniert. Rasein, 15 Tonnen, Prima, 62 Hfl., Sekundo 49 Hfl. per 100 kg franko deutschniederländischer Station einwaggoniert. Die Preise sind netto zu verstehen, die Lieferung kann sofort erfolgen. Bruntbohnen, 15 Tonnen, für Anbauzwecke, große Körner, holländische Ware, 80 Hfl. per 100 kg, franko ab deutschniederländischer Station einwaggoniert. Kondensierte Milch, garantiert 25 Prozent Fettgehalt, frei von fremden Stoffen, 82 Hfl. per 100 kg, franko ab holländischer Station, von Mai ab lieferbar monatlich 1 bis 2 Waggon. Eine Unkarerster Firma offeriert Speck. Eine Plojester Firma offeriert 20 Waggon Bohnen zum Preise von 65 Lei per 100 kg franko Predeal.

Die Schreckensstat eines Wauwau-nigen. In Nagutöveg errege allgemeine Aufregung die Schreckensstat, die der 30-jährige wohlhabende Defonom Johann Klein bezungen hat. Derselbe erstach seine junge Frau mit einem Messer und als man ihn fragte über die Ursache, sagte er: „Es mußte so geschehen.“ — Alle Umstände zeigen dahin, daß der unglückliche Mensch in einem Moment der Geistesstörung gehandelt hat. Derselbe war auch eingedrückt, wurde aber noch im Herbst vom Dienste entbunden. Drei kleine Kinder blieben ohne Mutter.

Im Hause verbrannt. Aus Lugos wird berichtet: Samstag früh drang aus der Wohnung des hiesigen Hausbesizers Johann Szimu ein großer Brandgeruch. Nichts gutes ahnend, erbrachen Nachbarn die Tür und drangen ins Zimmer. Dort bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Auf dem Fußboden lag die halbverkohlte Leiche des 61 Jahre alten Mannes Johann Szimu. Die linke Seite des Körpers war total verbrannt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Szimu in berauschtem Zustande sich eine Pfeife an der Kerze anzünden wollte. Die Kerze entzündete das Pelzkleid und das wollige Hemd. Szimu konnte in dem Zustande in dem er war, die Kleider nicht schnell genug ausziehen. Und so zog er sich schwere Brandwunden zu, an deren Folgen er seinen Geist aushauchte.

Poncsöva. Von nun an wird in unserer Stadt jeden Samstag ein allgemeiner Wochenmarkt abgehalten werden und wurde der Magistrat bezw. die Stadthauptmannschaft angewiesen, dies in allen Gemeinden unserer Umgebung entsprechend publizieren zu lassen. — Die Vorlage des Magistrates bezüglich der Beschaffung von Mehl und Brod für die Bevölkerung der Stadt, wurde vom Municipal-Ausschusse einstimmig angenommen. — Der hiesige Zimmermeister Alexander Szabo wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Szabo hat sich auf dem südlichen Kriegsschauplatz hervorgetan, wo er mit seiner Truppe gelegentlich einer Umgruppierung unserer eigenen Truppenteile einem weitläufig überlegenen feindlichen Angriffe standhielt, ja trotzdem er eine schwere und schmerzliche Verwundung der linken Hand erhielt, blieb er noch über 24 Stunden in der Feuerlinie.

Isombolya. Der Schneidermeister Mathias Roth hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde

die Tapferkeitsmedaille erhalten. — Dr. Julius Ferch, Sohn des hiesigen kön. Notars Dr. Edmund Ferch, wurde zum Vizestaatsanwalt in Lugos ernannt. — Todesfälle: Nikolaus Becker, Bela Szerbajehli, Mathias Steig, Sebastian Spacsek, Nikolaus Antche, Johann Strauf.

Bauet Gartoffeln, Hülsenfrüchte viel und andere Gartengemüse!

Vofales.

Die Märzfeier. Dem Ernste der großen Zeit angemessen, doch imposant und von patriotischem Geiste durchweht, verlief die Feier des 15. März, welche der Torontaler Kulturverein mit der Kasino-gesellschaft Sonntag nachmittags im großen Kasino saale veranstaltete. Den Mittelpunkt der Feier — ja welcher die Koryphäen unserer öffentlichen Lebens und ein überaus zahlreiches Publikum erschien — bildete die Festrede des gelehrten, eloquenten Direktors des hiesigen Obergymnasiums Dr. Franz Varttha, welche durch ihren Gedankenreichtum und ihre anziehende, schöne Form wahre Beifallsstürme entfachte. Die stimmungsvollen Deklamationen des Frl. Monika Benó und der Hörer des Verwaltungsschulrathes Peter Laug und Karl Szabo wirkten begeistern und würdig ergänzten die erhabensichöne Feier die patriotischen Gesänge, welche von einem Gelegenheitschor unter der vorzüglichen Leitung des Regenschori Josef Weninger ergast vorgetragen wurden.

Am Tage des Festes fanden in den Gotteshäusern solenne Gottesdienste statt, zu welchen sich die Behörden, mit dem Obergespan Regierungskommissar Dr. Ludwig Dellimanicz an der Spitze, ferner die Vereine, Institute und ein großes andächtiges Publikum einfanden. Den Schülern wurde die Bedeutung des Tages durch Gedankreden erläutert.

Auszeichnung. Se. Majestät der König hat dem Hauptmann des 11. kön. ung. Honvédregiments, Alexander Nagy, für sein tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde den Eisernen Kronen-Orden 3. Kl. mit der Kriegs-Chren-dekoration verliehen. Der ausgezeichnete Offizier ist der Schwiegerohn des Komitatosoberphysikus Dr. Ludwig Haidegger und erfreut sich in hiesigen Kreisen allgemeiner Sympathien, weshalb seine Auszeichnung ungeteilte Freude hervorgerufen wird. Se. Majestät hat ferner dem Oberlieutenant Joh. Napoleon des 29. Infanterieregiments, zugeteilt dem k. u. Landsturm-Bataillon Nr. 22, für sein heldenmütiges Verhalten dem Feinde gegenüber, den Eisernen Kronen-Orden 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Dem Oberleutenant des 29. Infanterieregiments, Géza Rák, zugeteilt der 34. Infanteriedivision, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die allerhöchste Anerkennung zuteil.

Jhr. Gottesdienst. Im hiesigen isr. Tempel beginnt der Freitagsgottesdienst um 1/6 Uhr abends.

Helden des Jnit.-Krgts Nr. 29. Eine erhabene, schöne Feier hat Samstag in der Rudolfs-Kafene stattgefunden. Gelegentlich der feierlichen Vereidigung der Ersatzkompanie wurde auch zwei heldenmütigen Offizieren des Regiments, dem Hauptmann Karl Weiß und dem Reserveleutnant Johann Ott das Militär Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration an die Brust geheftet, welches ihnen der König in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde verliehen hat. Bei dieser Gelegenheit hielt Major Kastner eine begeisterte Rede an die Mannschaft und die ausgezeichneten Offiziere, die er als Beispiel hinstellte. Hier sei noch bemerkt, daß das 39. in den ersten Tagen des März ununterbrochen im Feuer war und den Feind mit großem Erfolg verfolgte. Der Brigadefeldkommandant brachte dem Regimente telegraphisch seine Anerkennung für die außerordentliche Tapferkeit, Kampfeslust und Ausdauer zum Ausdruck, welche es in den Kämpfen bekundete.

Großes Wohltätigkeitskonzert. Der hiesige Altarverein veranstaltete unter dem Protektorate der Frau Obergespan Dr. Ludwig Dellimanicz, am Mittwoch, den 24. d. M. abends, im Theater eine großangelegte Wohltätigkeitssoire, deren Reinertragnis den Witwen und Waisen der gesunkenen Torontaler Soldaten zufällt. Das Arrangementskomitee bot alles auf, um diese wohltätige Veranstaltung durch ein reichhaltiges, anziehendes

Programm je genußreicher zu gestalten und unsern sinnigen und wohltätigen Publikum wird jedenfalls durch regen Besuch dazu beitragen, daß der edelsinnige Zweck gefördert werde. Das schöne Programm umfaßt folgende Einzelheiten: 1. Müller: Präludium, vorgetragen von der Militärkapelle unter der Leitung des Regenschori Weninger. 2. Gounod: „Ave Maria“, mit Cello und Harmoniumbegleitung, gesungen von Frl. Zrenke Forster. 3. Smetana: „Waldesrad“, ereklutiert von der Militärkapelle. 4. „Moralischer Wert“, verfaßt und vorgelesen vom Obergymnasialdirektor Dr. Georg Varttha. 5. Mendelssohn: „Violinkonzert“, mit Begleitung der Musikkapelle, vorgetragen von Ludw. Griffel. 6. Melodrama: „Der König betet“, deklamiert von Frl. Muci Dietrich, akkompagniert von Frl. Zrenke Weninger. 7. Schubert: „H-moll-Symphonie, Orchesterpiece. 8. „Christus am Kreuze“, Kantate, Chor- und Sologejang mit Orchesterbegleitung; Dirigent J. Weninger. 9. Rakoczy-Marsch. — In der Kantate wirkten mit: Frau Karl Boros, Frl. Giza Bajsbacher, Frl. Margit Engel, Frl. Zrenke Forster (Maria), Frl. Mariska Fröhlich, Frl. Mariska Güntner, Frl. Katica Krumenacker, Frl. Katica Muhrbach, Frl. Erzseite Orsó (Maria Magdalena), Frau J. Brjevala, Frl. M. Schaller, Frl. Monika Schwarz, Frl. Terike Sindelas, Frl. Gizite Sindelas, Frl. Vertuska Sindela, Frl. Mariska Szöllösi, Frl. Silda Szöllösi, Frl. Rozsita Ujházy, Frl. Margit Ujházy, Frl. Birzka Wögling, Herr Kornel Annau, Herr Desider Annau, Herr Andreas Brezovský, Herr Paul Bulovác, Herr Ladislaus Fialovský, Herr Stefan Funt, Herr Joh. Gedesh, Herr Bela Knoll, Herr Gabriel Körnpei, Herr Paul Králik, Herr Johann Mihaleky, Herr Géza Orsó, Herr Mathias Orsó, Herr Ludwig Nieß, Herr Koloman Steffovics, Herr Franz Szórad. — Eintrittskarten sind zu den Theaterpreisen im Vorverkauf in Mangolds Buchhandlung erhältlich. Ueberzahlungen werden dankend quittiert.

Der wohltätige Frauenverein hielt Samstag unter dem Voritze der Frau Dr. Ed. Mihalovics eine Ausschussung ab an welcher die Damen: Anton Bielek, Ludwig Csathó, Dr. L. Dellimanicz, Josef Müller, Const. Bézi-Bopovics und Ludwig Solymosy teilnahmen. Es wurden unter den Armen 479 K verteilt, für die Gratismilch 20 K votiert und als Tag der Generalversammlung der 15. Mai anberaumt.

Das Inslebentreten der Maismehlmischungsverordnung. Bekanntlich hat die Regierung am 17. v. M. eine Verordnung erlassen, die mit Gültigkeit vom 1. März l. J. die obligatorische Verwendung von 50 Prozent Maismehl zur Broterzeugung angeordnet hat. Da es aber zu Beginn des Monats noch vielfach an Maismehl mangelte, wurde das Inslebentreten dieser Verordnung für kurze Zeit verschoben und der Minister des Innern beauftragt, den Zeitpunkt des Inslebentreten später festzustellen. Nun veröffentlicht das Amtsblatt eine Zirkularverordnung des Ministers des Innern, welche mit Rücksicht darauf, das bereits ein entsprechendes Quantum Maismehl zur Verfügung steht, in einer Reihe von Städten und Komitaten die obligatorische Maismehlmischung mit Gültigkeit vom 20. d. M. angeordnet. Die Gültigkeit dieser Verfügung erstreckt sich auf unser Komitat. Unter dem Voritze des Regierungskommissars Obergespan Dr. Ludwig Dellimanicz fand Donnerstag eine Sitzung der landw. Kommission des Komitates statt, in welcher der Maximalpreis des Maismehles mit 36 Kronen festgesetzt wurde.

Die Sicherung des Mehlbedarfes unseres Komitates. Um den Kalamitäten, welche sich bei der Einschaffung des Mehlbedarfes letztere Zeit fühlbar machten, eine Schranke zu setzen, hat Vizegespan Aug. Janó in Budapest Beratungen gepflogen, welche folgendes Resultat zeitigten: Es wurde festgestellt, daß der Mehlbedarf des Torontaler Komitates 1200 Waggon beträgt. Das hierzu nötige Getreide stellt die landwirt. Landeskommission zur Verfügung. Der Vizegespan erließ demzufolge eine Verfügung, wonach die Mühlen binnen 48 Stunden ihre Mahlofferte einreichen, die Bezirks- und Stadtbehörden aber den Mehlbedarf konstatieren mögen. In unserer Stadt hat Bürgermeister Dr. Joltán Perics die Zusammenschreibung des Mehlbedarfes der Bewohner bis zur Ernte bereits durch städt. Beamte bewerkstelligt. Die Behörde wird im Territorium des Komitates Kaufleute betrauen, welche das zur Verfügung gestellte Mehl zum behördlich festgestellten Preise verkaufen werden.

Soldatenbegräbnis. Der 33-jährige Infanterist des 29. Inf.-Krgts. Simon Kalopis und der 40-jährige Zugführer Paul Gruin sind im hiesigen Josefsospitale gestorben und wurden

Als der Zug in die Halle von Liverpool Street Station einlief, stand Mr. Stamford Barry schon auf dem Trittbrett und sprang im nächsten Augenblick auf den Bahnsteig. Im selben Moment erschienen die beiden Spione an Ausgang des nächsten Wagens. Barry winkte mit einer unmerklichen Handbewegung einen Polizisten herbei und ging auf die beiden Spione zu. Die beiden machten eine Bewegung, als ob sie auf ihn zustürzen wollten. „Im Namen des Gesetzes“, sagte er laut und zog seine Erkennungsarte: Im nächsten Augenblick fuhr er zurück. Die beiden Herren hatten ihre Hände geöffnet und zwei Legitimationskarten von Scotland Yard, in Farbe, Größe und Text genau der seinen gleich, grinsten ihm entgegen. Der Polizist sah nacheinander die drei Karten an und fing an zu lachen. Bis er blau im Gesicht war. „Gentleman!“ würgte er endlich mühsam heraus. „Sie scheinen sich diesmal vergreifen zu haben! Die drei Herren sind ja Kollegen von der politischen Polizei! Gegenseitig verhaftet!“ Die drei Herren sahen sich gegenseitig an und machten, so respektlos es klingt, dumme Gesicht. „Ja“, begann endlich der Ältere der beiden Spione, „ja, Herr Kollege — wie ich sehe, sind Sie also gar kein Spion, wie wir vermutet hatten. Na — wir ebenfalls nicht, darüber sind Sie wohl auch beruhigt. Da wird es wohl das einzige sein, wir fahren alle drei mit diesem selben Zug nach Great Yarmouth zurück!“

Donnerstag mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

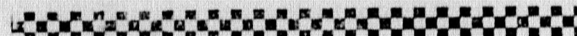
Die Entschädigung der Militärführer. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Jolán Perjics hat eine Kommission die Angelegenheit der Entschädigung der für das Militär requirierten hiesigen Führer seit etwa drei Wochen verhandelt und die Entschädigungssumme von 750 Führern festgestellt.

Generalversammlung. Eines unserer bestrenommierten Geldinstitute: die Großbesereker Sparkasse hielt am 16. d. M. ihre Jahresgeneralversammlung ab. Der Jahresbericht welcher Zeugnis davon abgibt mit welcher Umsicht und Fürsorge dieses Institut vom ausgezeichneten Direktor Anton Dlabal geleitet wird, diente genehmigend zur Kenntnis und wurden hierauf die Wahlen mit folgendem Resultate vorgenommen: Aufsichtsrat auf 3 Jahre ordentliche Mitglieder: Max Vencze, Sigmund Popper, Josef Temmer; Ersatzmitglieder: Bela Guttmann und Dr. Jakob Milich.

Konstriktion der Einkommensteuer über 20.000 Kronen. In unserer Stadt geht gegenwärtig die Konstriktion derjenigen Steuerzahler vor sich, welche über ein jährliches Einkommen von 20.000 K verfügen.



Seht sparsam um mit den Lebensmitteln!



Bermischte Nachrichten.

Krieg und Bienenzucht. Nicht Sparsamkeit allein, sondern auch die vermehrte Erzeugung von Nahrungsmitteln ist Pflicht. Ein Mittel hierzu bietet die weitere Ausdehnung der Bienenzucht.

Feldmähtiger Spinatbau und seine Rentabilität. Der feldmäßige Anbau des Spinats erweist sich, da das Endergebnis bei verständnisvoller Behandlung des Feldes stets ein z. friedensstimmendes sein wird, ferner da er ein geschätztes Gemüse ist, auf den Märkten gut bezahlt wird, ungemein lohnend.

„Wir spielen Weltkrieg!“ Das Kriegshilfsbureau des k. k. österr. Ministeriums des Innern hat ein neues Bilderbuch unter dem Titel „Wir spielen Weltkrieg!“ herausgegeben. Wie sie sich geben in Gassen und Stuben, so bringt sie Ruzer im Bilde.

Der enttäuschte Millionenerbe. Der vor ungefähr einem Jahrzehnt in Budapest verstorbene Andor Navai v. Földvár hinterließ — wie damals die Blätter berichteten sein eine halbe Million Kronen betragendes Vermögen dem zehnjährigen Alfusius Ziehrer.

Wer hat Anspruch auf Unterstützung? Unter diesem Titel wurde ein leichtverständliches Heft herausgegeben, das dem dringendsten Bedürfnis entspricht und Jedem Aufklärung bietet, ob derselbe eine Kriegsunterstützung zu beanspruchen hat.

wie die Unterstützung verlangt und wie sie ausbezahlt, wird der Interessent aufgeklärt. Einen wichtigen Abschnitt in dem Büchlein bildet der Absatz über die Gebühren der Invaliden, wie auch die Versorgung der Witwen und Waisen der Gefallenen, ferner über den Erziehungsbeitrag der Waisen.

Wir wollen nicht übertreiben, aber es ist wirklich wahr, daß nach Tausenden die Anerkennungen zählen, die von Reich und Arm, Jung und Alt für Fellers „Elsajluid“ bis jetzt eingelaufen sind.

Acht Söhne im Felde. Aus Kleinzell bei Hainfeld (Niederösterreich) wird geschrieben: Die Eheleute Johann und Marie Gaupmann, Wirtschaftsbetriebe zu Innehallach „Am Rad“, Gemeinde Kleinzell bei Hainfeld, st. u. mit der letzten Musterung der 1896-er den achten Sohn als Kämpfer für Kaiser und Reich: sieben jüdische, wackere Söhne stehen bereits auf den Schlachtfeldern in der Gefechtsfront.

Geiältsche Zweikronen-Noten. In Kriegszeiten wird alles gefälscht, auch das sogenannte Schützengrabengeld: die Zweikronen-Noten. Die Fälschungen sind auf den ersten Blick ziemlich gelungen, bei etwas genauerer Untersuchung stellt es sich aber heraus, daß der Fälscher verschiedene große Fehler begangen hat.

Effig gegen Typhus. In den Jahren vor 100 Jahren hatte es sich als „Hausmittel“ eingebürgert, daß den Soldaten Effig gegeben wurde, den sie dem Wasser beimischen mußten, um sich so gegen Typhus zu schützen.

die Säuremenge bestimmt, die im Wasser den Typhusbazillus vernichtet und haben festgestellt, daß eine Dosis von 20 Gramm Essig auf ein Liter Wasser den Typhuserreger in einer Stunde fünf Minuten tötet. Damit ist ein Anhaltspunkt für die richtige Dosierung des Essig im Trinkwasser gewonnen.

Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel ist Dr. Hellmanns „Purjodal“ (gesüßlich geschmeckt). Dieses Jod-Sarsaparilla-Präparat wirkt nicht nur blutreinigend, sondern auch schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig und kann jederzeit ohne alle Beschwerde genommen werden. „Purjodal“ wird von den Ärzten in allen Fällen, wo Jod- oder Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, wegen seiner ausgezeichneten Wirkung mit Vorliebe verordnet. Dasselbe wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien VII. Kaiserstraße 73-75, erzeugt, ist jedoch in den meisten größeren Apotheken erhältlich. Man achte auf Name und Schutzmarke.

Schicken wir unseren Soldaten Thermosflaschen, Tee, Kognak, Likör, Schokolade, Kakes.

Diesbezügliche Spenden werden dankend entgegengenommen und den Etappenkommandos zugesendet durch das **Kriegshilfsamt** des Honvédministeriums in Budapest IV, Váci-utca 38.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekerer l. u. Matrifeld- amte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauerungen: Andreas Csomor r.f., Tagelöhner mit Rosalie Kiss r.f. — Konstantin Gyulkin g.o., Tagelöhner mit Schara Stojkov g.o. — Josef Válsky r.f., Gerichtsbeamter mit Kornelia Csath r.f. — Bogdan Horvát-Petkov g.o., Gastwirt mit Marie Venz r.f. — Bazul Mikolin g.o., Tagelöhner mit Elisabeth Mios.

Geburten: Mathias Tabor r.f., Diener ein Knabe. — Lazar Mosorincki g.o., Landmann ein Knabe. — Vojin Gardinovacski g.o., Landmann ein Knabe. — Peter Grahl r.f., Maurer ein Mädchen. — Vitalis Radovanecskov g.o., Zeitungsverkäufer ein Mädchen. — Leo Bathurecky r.f., Kommiss ein Knabe. — Milan Latovlyev g.o., Landmann ein Mädchen. — Dominik Martinov g.o., Pantoffelmacher ein Knabe. — Johann Bataki r.f., Tagelöhner ein Mädchen. — Andreas Galász evang., Tagelöhner ein Mädchen. — Nikol. Dubás r.f., Zimmermann ein Mädchen. — Dusan Kerity g.o., Tagelöhner ein Mädchen. — Johann Gajó r.f., Zimmermann ein Mädchen. — Vitalis Daity g.o., Friedrichsauffeher ein Mädchen. — Johann Sárocski r.f., Finanzsekretär ein Knabe. — Georg Galász evang., Landmann ein Mädchen. — Alexander Rosenthal r.f., Maschinenschlosser ein Mädchen.

Todesfälle: Vojin Mosorincki g.o., 5 Tage, Lebensschwäche. — Elisabeth Friedmann ist., 5 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Alexander Szabó ref., 84 Jahre, pens. Hovédfeldwebel, Altersschwäche. — Gizella Stefánny r.f., 21 Monate, Gehirnhautentzündung. — Jakob Mocsányi ist., 43 Jahre, Privatbeamter, Bauchtyphus. — Eudomir Nehtorov g.o., 38 Jahre, Schuhmacher, Gehirnschlag. — Frau Paul Biermann r.f., 27 Jahre, Gehirnhautentzündung. — Nikolaus Stojkov g.o., 24 Jahre, Landmann, Bauchtyphus. — Witwe Michael Werner r.f., 28 Jahre, Lungentuberkulose. — Stefan Straub r.f., 2 Monate, Krämpfe. — Esther Antal ref., 19 Jahre, Lungenspitzenarrrh. — Witwe Paul Kumenovics g.o., 75 Jahre, Altersschwäche. — Bogdan Stojanovics g.o., 2 Jahre, Skrofulose. — Karl Tamásny r.f., 16 Monate, Gehirnhautentzündung. — Vitalis Grün g.o., 83 Jahre, Altersschwäche. — Witwe Milos Petrovics g.o., 73 Jahre, Arterienverkalkung. — Alexander Deák ref., 82 Jahre, Lungenerweiterung. — Vidovava Latovlyev g.o., 6 Tage, Krämpfe. — Emilie Mikovics g.o., 24 Jahre, Lungentuberkulose. — Georg Jovanovics g.o., 54 Jahre, Lungentuberkulose.

Offene Sprechhalle.
Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S GIESSHÜBLER
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Herausgeber: Franz Paul Pleitz.
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Insertate.
Hausverkauf.

In der Börsemartingasse ist ein Haus unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

Franz Molnár,
Alfotmánygasse 21.

Agenten
tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaus** und **Jalousien** aufgenommen.
ERNST GEYER
41-102 BRAUNAU, BÖHMEN.

Hausverkauf
Das Haus Nr. 2255/8 in der **Baray-Gasse**
ist zu verkaufen
Nähere Auskunft erteilt Direktor Stefan Wégling Honvéd-utca 5.

Geschmackvolle, elegante u. leicht ausführbare Toiletten
WIENER-MODE
Vierteljährlich: K 3.50 = Mk. 3.—
Einzelne Hefte 60 h = 52 Pfennig
GRATISBEILAGEN:
„Wiener Kinder-Mode“
„Für die Kinderstube“
„Für ältere und stärkere Damen“
„Für Haus und Küche“
„Schnittmusterbogen“
Schnitte nach Maß. Die Abonnentinnen erhalten Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gegen Ersatz der Spesen von 30 h = 30 Pfennig unter Garantie für tadelloses Passen. — Die Anfertigung jader Toilettenstücke wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.
Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Zeitungsgeschäften sowie beim Verlag der „Wiener Mode“, Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87. — Bei den Postanstalten zum amtlichen Tarif
Die „Wiener Mode“ ist sowohl in der österreichischen als auch in der deutschen Postzeitungsliste eingetragen.

Numfursauschreibung.

Die bei der Stadt Nagybekerer erlebte Wafenmeisterstelle wird hiemit im Konkurswege ausgeschrieben.

Diejenigen, welche auf diese Stelle reflektieren, werden aufgefordert, ihr das ungarische Staatsbürgerrecht, Alter, moralische Betragen, unbescholtene Vorleben und die bisherigen Dienste mittels glaubwürdiger Zeugnisse nachweisendes Offert **bis 10. April 1915**, 12 Uhr mittags, beim städtischen Protokollamt umso sicherer einzureichen, weil später einlangende Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Offertbedingungen liegen während der Amtsstunden beim städtischen Senator Josef Galmos zur Einsichtnahme auf.

Nagybekerer, am 17. März 1915.

Dr. Joltan Verifics
Bürgermeister

FISCHER & Comp.
Baumschulen u. Weinrebenkulturen.
Inhaber: M. Ambrosi jr. u. L. Fischer Erben.
NAGYENYED.

Ärzte
bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel
Kaiser Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh, Schmerzhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller, Kriegspackung 30 Heller.
Zu haben in Nagybekerer bei: Alexander Nagy, Gabriel Kollarich, Emil Mikolits, Lehel Kassonczy, Ladislav Czikajlo und in der Drogerie Desider Melkahn, Alexander Kovacs, dann beim Apotheker S. Theodorovics in Opáava, Vladislav Pawlowits in Sz. Sülyp, Desider Kleiner in Bácsfentiván, Julius Bierbaum in Csataád, sowie in allen Apotheken

Ein Gehrling
aus gutem Hause, welcher wenigstens zwei Klassen einer Mittelschule absolviert hat, wird mit Bezahlung aufgenommen in der
Buchdruckerei Fr. Paul Pleitz
NAGYBECSKEREK.

Empfehlenswerte hiesige Handels- und Gewerbefirmen.

Bierhallen:

Urosevits Todoszias Witwe, Hauptplatz.

Buchbindereien:

Schneider Ludwig, Megyeház-utca (vis-à-vis dem Hotel Stadt Pest).

Buchhandlungen:

Mangold Leopold, Hunyadi-utca.

Cartonagenfabrik u. Kunstbuchbinderei:

Schneider Johann, Aradáci-ut.

Dampfmühlen:

Annau Johann, Aradáci-ut.

Farbenhandlung:

Penez Johann, Megyeház-utca.

Eisenhandlungen:

Daun Julius, Hunyadi-utca.

Friseure und Raseure:

Pretz Anton, Nicky-utca.
Tell Michael, Finanzpalast.

Gasthäuser, Restaurants:

Habrigh Franz, Melenczei-ut.
Hochholzer Johann, Gizella-part.
Marcoín Eugen, Kasinogebäude.
Perkovácz Josefs Witwe, Éeskai-ut.
Schäffer M., Német-utca.
Szabó Pál, Német-utca.

Hotels:

„König von Ungarn“, Hauptplatz.
„Hotel Rózsa“ K. Beneth, Hauptplatz.
„Orient“, Aradáci-ut.
„Stadt Pest“, Georg Bobek.

Hutwarenlager:

Sindelás Béla, Hunyadi-utca.

Kaffeehäuser:

„Club“-Café, Sólyom Georg.
Tóth és Morizsán, Jenő herceg-utca.

Kleiderfärber:

Szenessy Stefan, Erzsébet-tér 5.

Konditoreien:

Huber Gustav, Hunyadi-utca.

Manufaktur- und Kurzwarengeschäfte:

Eisenstädter S. & Komp., Hunyadi-utca.
Freund Samuél & Söhne, Hunyadi-utca.
Gebrüder Bero, Hunyadi-utca.

Maschinenfabriks-Niederlage von Hofherr Schrantz & Clayton Schuttleworth:

Sander M. Josef, Erzsébet-tér 2. vis-à-vis dem Hotel Krone.

Modenwarenhäuser:

Bukovácz Stefan, Hunyadi-utca.
Mesznik Emerich, Finanzpalast.

Seller:

Payer Franz, Német-utca.

Schmiedewerkstätten:

Behring György, Nicky-utca.

Schuhwarenhandlungen:

Kertész A., Fötér.
„Turul“-Schuhfabrik: Herzfeld V.,
Hunyadi-utca.

Spezereihandlungen:

Csada Karl, Melenczei-ut.
Kadelburger L., Aradáci-ut.
Prandell Rudolf, Hunyadi-utca.
Weisz Moritz, Aradáci-ut.
Weiterschan Johann, Hunyadi-utca.

Tischlerwerkstätten:

Mesznik Leopold, Toldy Ferenc-utca.

Versicherungsagenturen:

Franz J. L. (Adria), Hunyadi-utca.
Hirtenstein M. (Wiener Versich.), Erzsébet-tér.

Wechselgeschäfte:

Kadelburger L., Hunyadi-utca.

Zuckerfabrik:

Südungarische Zuckerfabrik A.-G.

Die Verlagsbuchdruckerei FR. PAUG PGEITZ Nagybecskerek

empfiehlt sich den p. t. Staats- und
Privatämtern, Advokaten, Kauf-
leuten und Privaten zur
Anfertigung v. Druck-
sorten aller
Arten.